

SPOT LIGHT

Antifeminismus
erkennen und begegnen

Methodensammlung zur
Auseinandersetzung mit
Antifeminismus

Positionierung

METHODE 1/3

Benötigtes Vorwissen

keins

Zeit

variiert nach Anzahl der Aussagen und der Länge des Austauschs, i.d.R. 25 Minuten

Gruppengröße

zwischen 4 und 40 Personen

Sozialform

i.d.R. stehend im Plenum

Benötigtes Material

zwei Schilder mit der Aufschrift „Ich“ und „Ich nicht“ (dies können auch Moderationskarten sein), Auswahl an Aussagen (i.d.R. nicht mehr als vier Aussagen), ggf. ein Seil oder Wolle oder Malercrepp-Klebeband, um eine Linie am Boden zu markieren

Ich – Ich nicht

Positionierungsmethode 1/3

INHALT

Die Teilnehmenden positionieren sich zu einer Aussage innerhalb der Skala „Ich“ (also: Ich stimme voll und ganz zu) und „Ich nicht“ (also: Ich stimme gar nicht zu). Dafür bewegen sie sich zwischen den ausliegenden Schildern „Ich“ und „Ich nicht“ durch den Raum, bis sie ihre Position gefunden haben und dort stehen bleiben. Im Anschluss findet ein Austausch über die Positionierung statt.

Vorbereitung:

- » Die Seminarleitung stellt die Methode vor, erläutert den Ablauf und klärt aufkommende Verständnisfragen.
- » Im Anschluss werden die Schilder „Ich“ und „Ich nicht“ in möglichst großem Abstand zueinander auf den Boden gelegt. Wichtig ist, dass zwischen den Schildern genug Platz ist, so dass sich die Teilnehmenden zwischen den beiden Karten gut positionieren können. Gleichzeitig sollte der Abstand auch nicht zu groß sein, sodass sich die Teilnehmenden im Gespräch gut verstehen können. Je nach Teilnehmendenzahl muss der Abstand angepasst werden.

Durchführung:

- » Die Teilnehmenden werden gebeten, aufzustehen.
- » Die Seminarleitung liest nacheinander die Aussagen vor. Sie bittet die Teilnehmenden darum, sich entsprechend ihres Grades an Zustimmung zu den Aussagen zu positionieren. Das heißt, eine Positionierung ist überall an und zwischen den beiden Polen „Ich“ und „Ich nicht“ möglich.
- » Nach jeder Positionierung werden die Teilnehmenden gebeten, ihre Positionierung zu begründen. Dies kann durch eine gezielte Ansprache geschehen („Ich sehe hier zwei Personen, die bei ‚Ich‘ stehen. Wer von euch möchte sagen, warum er:sie dort steht?“) oder in Form einer offenen Ansprache („Wer möchte sagen, warum er:sie dort steht, wo er:sie steht?“). Idealerweise entsteht ein Gespräch.

DIE METHODE ...

- » aktiviert das thematische Vorwissen der Teilnehmenden. Gleichzeitig bekommt die anleitende Person einen Einblick in dieses Vorwissen. Sie kann die folgenden Inhalte und Übungen des Seminars an das Vorwissen anpassen und auf entsprechende Äußerungen der Teilnehmenden zurückkommen.
- » veranlasst die Teilnehmenden dazu, sich ihrer Position bewusst zu werden.
- » verdeutlicht den Teilnehmenden, dass sie sich in einem interaktiven Seminar befinden und nicht nur frontalen Input erwarten können.

- » Die Teilnehmenden können sich während des Austauschs noch anders positionieren, wenn ihnen z.B. durch Aussagen der anderen Teilnehmenden etwas einfällt oder sie ihre Position nun anders bewerten.

Mögliche Aussagen:

Die Auswahl an Aussagen sollte hinsichtlich der Zielgruppe, des thematischen Schwerpunkts des Seminars und der zur Verfügung stehenden Zeit getroffen werden.

- » Mit dem Thema Antifeminismus habe ich mich schon viel auseinandergesetzt. (mögliche Nachfrage: mit welchen Medien, in welchem Kontext etc.)
- » Mir fallen spontan mindestens drei antifeministische Positionen ein.
- » Beim Begriff Antifeminismus habe ich noch viele Fragezeichen im Kopf.
- » Ich kann Antifeminismus trennscharf von Sexismus abgrenzen.
- » Mir ist Antifeminismus schon einmal begegnet.
- » Ich könnte eine:r Freund:in erklären, was Antifeminismus ist.
- » Ich finde, Antifeminismus wird gesellschaftlich unterschätzt.
- » Ich war schon direkt mit antifeministischen Aussagen oder Akteur:innen¹ konfrontiert.

Mögliche Auswertungsfragen:

Nach den jeweiligen Positionierungen fragt die Seminarleitung die Teilnehmenden bereits, warum sie sich so positioniert haben. Dies kann ergänzt werden, wenn alle wieder im Stuhlkreis sitzen.

Darüber hinaus können folgende Fragen gestellt werden:

- » Fiel es euch leicht (oder schwer) euch zu positionieren?
- » Woran könnte das liegen?
- » Hat euch etwas überrascht?
- » Habt ihr noch andere Aussagen, zu denen

1

"Wir verwenden durchgehend geschlechtergerechte Sprache im Text - auch für extrem rechte und antifeministische Akteur:innen, deren Denkweisen nur ein binäres Geschlechtersystem von Mann und Frau zulassen."

RAHMENBEDINGUNGEN

- » Die Methode eignet sich für den Einstieg in das Seminar – sowohl inhaltlich als auch allgemein.
- » Die Methode aktiviert die Teilnehmenden, da sich alle von ihren Stühlen erheben und sich durch den Raum bewegen.
- » Die Methode lädt dazu ein, sich auszutauschen und ins Gespräch zu kommen.
- » Sollte Gehen oder Stehen für einzelne Teilnehmende nicht oder schwer möglich sein, können auch Gegenstände oder Zettel mit Namen auf der Skala positioniert werden.

ihr eine Positionierung möchtet?

» ...

Alternativ: Daumenabfrage

Wenn die Räumlichkeiten keine stehende Positionierung im Raum zulassen (z.B. aufgrund von Tischen) und nicht auf den Flur ausgewichen werden kann (z.B. aufgrund eines regen Betriebs), kann die Positionierung durch Handzeichen durchgeführt werden.

In dieser Variante steht der Daumen nach oben für „Ich“ und der Daumen nach unten für „Ich nicht“. Zwischen diesen beiden Positionen können alle anderen (z.B. ich sehe mich da zu 25% Positionen) ebenfalls berücksichtigt werden.

Herausforderungen/ Tipps

- » Nicht alle Teilnehmenden müssen sich bei jeder Frage zu ihrer Positionierung äußern – je nach Gruppengröße würde dies den zeitlichen Rahmen sprengen. Weiter sollte eine Begründung der eigenen Positionierung auf freiwilliger Basis erfolgen.
- » Die Seminarleitung sollte bei aufkommenden Diskussionen/ Gesprächen entscheiden, wo der beste Ort für diese ist. Vielleicht eignet sich eine folgende Seminareinheit dafür, die Diskussion zu führen bzw. fortzusetzen.
- » Je nach Dauer entscheidet die Seminarleitung, ob sie wie geplant alle Aussagen vorliest oder die Methode „vorläufig“ beendet.
- » Die Positionierungsübung kann auch online durchgeführt werden – zum Beispiel mithilfe des Tools „Flinga“. Hier werden ebenfalls zwei Positionen – „Ich“ und „Ich nicht“ – im Raum/ auf dem Bildschirm visualisiert. Die Positionierung kann per Beamer an die Wand projiziert werden, so dass alle einen guten Blick auf diese haben. Im nächsten Schritt erhalten die Teilnehmenden den Link zum Log-in und können Schritt für Schritt auf dem Beamer verfolgen, wie ein eigener „Avatar“ erstellt wird und wie sich dieser im Raum bewegt. Alles weitere gleicht dem oben beschriebenen Ablauf.

Wichtig:

Die Seminarleitung sollte das Tool bereits vorher mit unterschiedlichen Endgeräten (z.B. Laptop, Handy ...) verwendet haben, um aufkommende Fragen beantworten zu können. Weiter sollte bekannt sein, ob alle Teilnehmenden über ein entsprechendes Endgerät verfügen, um an der digitalen Methode teilnehmen zu können.

In den folgenden Broschüren finden sich weitere Methoden, die sich für die politische Bildungsarbeit im Kontext Antifeminismus eignen:

- » Das Methodenhandbuch für Multiplikator*innen, Trainer*innen der politischen Bildung und Aktivist*innen „Haltung zeigen! Argumentieren gegen antifeministische Äußerungen“, herausgegeben vom Stiftungsverbund der Heinrich-Böll-Stiftung und dem Gunda-Werner-Institut für Feminismus und Geschlechterdemokratie in der Heinrich-Böll-Stiftung ist hier zu finden: <https://www.gwi-boell.de/de/haltung-zeigen-argumentieren-gegen-antifeministische-aeusserungen>
- » Die Broschüre von Dissens – Institut für Bildung und Forschung e. V. „Antifeminismus. Pädagogische Handreichung. Zwischen Sensibilisierung und Handlung in der Bildungsarbeit zu Antifeminismus“ ist hier zu finden: https://www.dissens.de/fileadmin/dissens_home/content/documents/AnBeg/padgog_antifeminismus.PDF.
- » Das Methoden-Set vom Projekt „Unlearning Anti-Feminism on TikTok“ ist hier zu finden: <https://www.antiantifeminism.org/index.php/oer/>

Impressum

Methodensammlung:
Positionierung

Redaktion:
Ronja Heukelbach und Julia Haas

Lektorat und fachliche Begleitung:
Carolin Hesidenz

Grafikdesign:
[AVINformate](#)

Herausgegeben von:



Wuppertaler Initiative
für Demokratie und Toleranz e.V.

Gefördert durch:



lks.nrw
Landeskoordinierungsstelle gegen
Rechtsextremismus und Rassismus

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

